

III. Der kürzeste und einfachste Weg zum ersehnten Ziel ist dieser: can. 1099, § 1, 2^o, erklärt: „ad statutam superius formam (= zwei Zeugen und Pfarrer) tenentur omnes ad catholicam Ecclesiam ex haeresi conversi, licet ab eadem postea defecerint, quoties cum acatholicis contrahant.“ Bertha war dementsprechend an die kanonische Eheschließungsform nach ihrer Konversion im Jahre 1924 gehalten; da sie sich nicht an diese Form hielt, war ihre Ehe ungültig ex defectu formae. Der Mangel eines Dokumentes, welches die Tatsache der Konversion bestätigt, spricht nicht gegen die Wirklichkeit der Rückkehr zur katholischen Kirche; denn die Tatsache der gespendeten *Firmung* setzt die völlige Konversion (Abschwörung, bedingte Wiederspendung der Taufe, Kommunion) voraus.

Die Frage kann nur diese sein: ist für die Ungültigkeitserklärung ein eigentlicher Prozeß notwendig? Wenn nicht, wer ist für diese Erklärung zuständig? Sicher ist, daß can. 1990 im cap. VII de casibus exceptis a regulis hucusque traditis (summarisches Verfahren in der Nichtigkeitserklärung) den defectus formae canonicae als Grund für ein summarisches Verfahren nicht erwähnt. Dazu bemerkt Gasparri, de matr. (ed. nova n. 1283): „Pariter can. 1990 silet de vitio substantiali formae canonicae (olim impedimentum clandestinitatis), illud imo omisit, etsi mentio de eo reperiatur in decreto S. O. (5. Juni 1889; Fontes C. J. C. n. 1118), quod demonstrat consulto fuisse illud e casibus exceptis expunctum. Nihilominus, prouti resolvit Commissio pont. ad Codicis canones authentice interpretandos, die 16 oct. 1919 (A. A. S. vol. XI. p. 479 n. 17), quoties indubitanter constet matrimonium fuisse celebratum neglecta omnino forma substantiali matrimonii, prouti in casibus pontificiae Commissioni propositis de matrimonio nempe ritu civili tantum inito, non solum verus processus etiam jure Codicis non requiritur, sed sufficit, ut investigetur eo modo, quo inquiritur ad evincendam status libertatem futurorum conjugum et exinde eruatur matrimonium, neglecta prorsus substantiali eius forma, fuisse initum, quo constituto, casus resolvi ab Ordinario potest vel a paroco, consulto Ordinario“; vgl. Cappello, de matri. ed. 3. n. 147; n. 894; Linneborn, Grundriß des Eherechts (4.—5. Aufl.), S. 471 ff.

Rom (S. Anselmo).

P. G. Oesterle O. S. B.

(Noch einmal eine „Russenehe“.) Moritz N. kam 1916 als österreichischer Soldat in russische Gefangenschaft und machte daselbst die Bekanntschaft einer Jungfrau namens Olga, welche der russisch-orthodoxen Kirche angehörte. Da Moritz der Geburt und dem Bekenntnis nach Israelit war, mußte sich Olga mit der standesamtlichen Trauung begnügen; diese fand statt am 31. Juli 1922.

Wie so viele solcher Russenehen, ging auch diese bald in die Brüche. Moritz erhielt in O. die bürgerliche Scheidung und Trennung.

Nachdem er sich im Jahre 1930 als konfessionslos erklärt hatte, fand er bald darauf einen gut katholischen Freund; die innige Freundschaft führte Moritz immer mehr und mehr der katholischen Kirche zu; er nahm vom 1. Januar 1937 an Konvertitenunterricht. Da sein Freund am 31. März 1937 starb und eine junge Witwe von 24 Jahren nebst zwei kleinen Kindern hinterließ, möchte Moritz dieselbe aus Neigung und aus Dankbarkeit gegen seinen Freund heiraten, und zwar, wie es sich von selbst versteht, kirchlich. Ist die Ehe möglich?

Die erste Frage wird sein: Ist die Ehe Moritz-Olga gültig? Die zweite Frage muß lauten: Falls die erste Ehe gültig ist, besteht die Möglichkeit, das Band derselben zu lösen?

Erste Frage: Ist die Ehe Moritz-Olga gültig?

Die Antwort hängt von drei Unterfragen ab:

1. Muß auf diesen Ehefall das Eherecht der russisch-orthodoxen Kirche angewandt werden? Oder
2. das Eherecht der unierten byzantinischen Kirche? Oder
3. das Eherecht der lateinischen Kirche?

ad 1. Wird die Ehe Moritz-Olga nach russisch-orthodoxem Kirchenrecht beurteilt, dann war sie sicher ungültig, sowohl wegen des Ehehindernisses der Religionsverschiedenheit (*disparitas cultus*), als auch wegen mangelnder Form.¹⁾

Die Frage ist nur: anerkennt die katholische Kirche das Kirchenrecht, besonders das Eherecht der russisch-orthodoxen Kirche als gültiges Eherecht? Die Antwort muß lauten: *Nein*.

Can. 1016 lautet also: „*Baptizatorum matrimonium regitur iure non solum divino, sed etiam canonico, salva competentia civilis potestatis circa mere civiles eiusdem matrimonii effectus.*“

Can. 1038 bestimmt außerdem:

„§ 1. *Supremae tantum auctoritatis ecclesiasticae est authentice declarare quandonam ius divinum matrimonium impediatur vel dirimat.*

§ 2. *Eidem supremæ auctoritati privative ius est alia impedimenta matrimonium impediencia vel dirimentia pro baptizatis constituendi per modum legis sive universalis sive particularis.*“

Unter dem Begriff „baptizati“, „Getaufte“ versteht das katholische Kirchenrecht nicht bloß die eigentlichen Katholiken,

¹⁾ Vgl. *Leske-Löwenfeld*, Eherecht der europäischen Staaten, S. 712, 728, 761 f.; *Milasch*, Das Kirchenrecht der morgenländischen Kirche, 2. Auflage, S. 621; *Dauvillier-De Clercq*, Le mariage en Droit Canonique Oriental, p. 166; *St. Jankow*, Die Verwaltung der bulgarisch-orthodoxen Kirche, 1920, S. 124 f.; *Herman*, Orientalia Christiana III, S. 248 f.

sondern schlechthin alle gültig Getauften, also auch Häretiker, Schismatiker, soweit sie nicht ausdrücklich im Kodex ausgenommen sind; dies ist der Fall im can. 1070 (*disparitas cultus*) und can. 1099, § 2 (*Eheschließungsform*); an der Richtigkeit dieser Rechtsauffassung ist nicht zu zweifeln, wenn wir das neue Recht (can. 12, 87, 1038, § 2, 1099, § 2) und das alte Recht betrachten.²⁾

Demnach bietet das russisch-orthodoxe Kirchenrecht keine rechtliche Handhabe, die Ehe Moritz-Olga für ungültig zu erklären.

Die zweite Unterfrage lautet: Muß auf den Fall Moritz-Olga das *Eherecht der unierten byzantinischen Kirche* angewendet werden? Ich sage: „byzantinisch“; denn Rußland bekehrte sich zum Christentum unter dem Einfluß von *Byzanz* und stand auch unter dem kirchlichen Einfluß des Patriarchen von Konstantinopel bis 1589; in diesem Jahre erhielten sie von *Konstantinopel* einen autonomen Patriarchen.³⁾

Wird auf die Ehe Moritz-Olga das *Eherecht der unierten byzantinischen Kirche* angewandt, dann ist die Ehe als ungültig zu erklären wegen des Hindernisses der Religionsverschiedenheit (*disparitas cultus*) und auch — höchstwahrscheinlich — wegen mangelnder Form der Eheschließung.⁴⁾

Die entscheidende Frage ist: Werden die nichtunierten Orientalen in ihren Eheangelegenheiten nach dem Rechte der entsprechenden unierten Kirchen beurteilt, oder nach dem lateinischen Kirchenrecht?

²⁾ Vgl. *Benedikt XIV.*, *Constit.* „*Magnae nobis*“, 29. Juni 1748; *id.*, *Const.* „*Singulari nobis*“, 9. Februar 1749; *Pius VI.* im Schreiben an den Kardinal von Frankenberg in Mecheln, 13. Juli 1782; *Pius VII.*, im Breve an den Erzbischof von Mainz, 8. Oktober 1803; *Gregor XVI.*, in der Enzyklika „*Summo iugiter*“, vom 27. Mai 1832 an die Bischöfe Bayerns; *S. C. S. O.* 28. März 1860 ad 6; *Fontes C. J. C.* n. 387, 394, § 12 ff., 471, 477, 484, 957; *Van Hove*, *De legibus* n. 192 sq.; *Michiels*, *Normae generales*, vol. I. p. 286 ssq.; *Payen*, *De matrimonio* vol. III. n. 538; *Maroto*, *Institut.* ed. 3 tom. I. n. 196; *Toso*, *Comment.* ad can. 12; *Epitome J. C.* vol. I. n. 106 (ed. 5); *Wernz-Vidal*, *De matrim.* n. 58; *Dalpiaz*, in „*Apollinaris*“ vol. IX. f p. 659—661, wo die eigenartige Ansicht von *Dr Böhm* in der „*Theol.-prakt. Quartalschrift*“ 1936, S. 136—141, beleuchtet wird; *Gasparri* sagt in seinem neuen *Eherecht* (vol. I. n. 257) von katholischen Autoren, welche eine andere Ansicht in dieser Frage vertreten: „*nesciunt quid dicant*.“ (*Chelodi-Dalpiaz*, *De matrim.* ed. 4 n. 37.)

³⁾ Vgl. *Dauvillier-De Clercq*, *Le Mariage en Droit Canonique Oriental*, p. 9.

⁴⁾ Vgl. *Cappello*, *De matrim.* ed. 3 n. 906, 924; *Dauvillier-De Clercq*, l. c. p. 165; das Verbot der Kaiser Valentinian, Theodosius, Arkadius, das in den Kodex des Kaisers Justinian aufgenommen wurde: L. 6 C. I. 9: „*Ne quis christianam mulierem in matrimonium Iudaeus accipiat*.“

Cappello, l. c. n. 906, scheint anzunehmen, daß die nicht-unierten Orientalen nach dem Eherecht der Unierten beurteilt werden. Er schreibt: „In iure orientali disparitas cultus viget qua impedimentum dirimens inter *quemcumque baptizatum* sive catholicum sive non catholicum *et quemcumque non baptizatum*. Proinde matrimonium inter *acatholicos orientales* baptizatos et infideles nullum est.“

M. E. beurteilt das Kirchenrecht der lateinischen Kirche die Schismatiker — auch die Orientalen — nach dem bestehenden lateinischen Kirchenrecht. Die Gründe sind folgende:

1. Der Kodex unterscheidet drei Klassen von *Getauften*:

a) Die Katholiken der lateinischen Kirche, für welche der C. J. C. Geltung hat;

b) die Katholiken der unierten orientalischen Kirchen; diese werden in can. 1 mit dem Kollektivnamen „*Ecclesia Orientalis*“ genannt; maßgebend ist für diese can. 1;⁵⁾

c) Häretiker, Apostaten, Schismatiker (can. 1325, § 2). Der Kodex unterscheidet nicht zwischen Schismatikern der lateinischen und orientalischen Kirche. Ganz richtig sagt Eichmann in seinem Kirchenrecht (4. Aufl., Bd. 2, S. 77, Anm. 2): „Schismatiker, z. B. die Jansenisten, Altkatholiken, die *Griechisch-Orthodoxen*.“

Es geht nicht an, in allen Stellen des Kodex, wo von Schismatikern die Rede ist, die Orientalen *auszunehmen*, z. B. can. 731, § 2; 751 765, 2^o; 795, 2^o; 985; 1240, § 1 n. 1; 1325; 1453, § 1; 1470, § 1 n. 6; 2314, § 1; 2318 nn. 1, 2, § 2; 2339; 2372.

Daß gerade das Eherecht unter „*schismatici*“ auch, oder besser gesagt, besonders die orthodoxen Orientalen versteht, geht aus can. 1060 klar hervor: die Ehe ist eine gemischte (*matrimonium mixtum*), wenn der eine Ehepartner einer „*secta schismatica*“ angehört; niemand wird leugnen, daß die Ehe mit einer orthodoxen Russin ein *matrimonium mixtum* im Sinne des can. 1060 ist; ebenso muß jeder zugeben, daß in can. 1070, § 1, ein Orthodoxer, der zur katholischen Kirche zurückkehrt, ungültig mit einer Ungetauften eine Ehe eingeht; aus demselben Kanon folgt notwendig, daß ein Orthodoxer gültig mit einer Jüdin sich verheiratet.

Noch andere Beweise bietet das Eherecht.

Nachdem das Dekret „*Ne temere*“ erlassen war, wurde an die Heilige Konzilskongregation folgende Anfrage gerichtet:

I. An decreto „*Ne temere*“ *astringantur etiam catholici ritus orientalis*. — Et quatenus negative:

II. *Utrum ad eosdem decretum extendere expedit*. — Et quatenus saltem pro aliquo loco decretum non fuerit extensum:

⁵⁾ Vgl. can. 98, 257, § 1, 622, 851, § 2, 1004.

III. Utrum validum sit matrimonium contractum a catholico ritus latini cum catholico ritus orientalis, non servata forma ab eodem decreto statuta.“

Die Antwort lautete am 1. Februar 1908:

„Ad I. Negative.

Ad II. Ad S. Congregationem de Propaganda Fide.

Ad III. Dilata, et exquiratur votum duorum Consultorum, qui prae oculis habeant leges hac de re vigentes apud Orientales.“

Diese Entscheidung gab wohl die Veranlassung zur weiteren Frage:

„An in art. XI, § 2, eiusdem decreti (= „Ne temere“) sub nomine *acatholicorum* comprehendantur etiam *schismatici* et *haeretici rituum orientalium*.“

Die Antwort vom 28. März 1908 war folgende:

„Affirmative.“

Art. XI, § 2, des Dekretes „Ne temere“ entspricht can. 1099, § 1, 2^o. Dementsprechend (can. 6, 2^o) sind in can. 1099 unter *acatholici* auch die Orthodoxen zu verstehen; die Kirche wendet also auf dieselben nicht das Recht der uniertei orientalischen Kirchen, sondern das Recht der lateinischen an; sie fallen unter den Begriff: *schismatici*.

Daher ist die dritte Unterfrage zu bejahen: Muß das Ehe-recht der lateinischen Kirche auf den Ehefall Moritz-Olga angewendet werden.

Es gilt daher can. 1070, § 1: „Nullum est matrimonium contractum a persona non baptizata cum persona baptizata in Ecclesia catholica vel ad eandem ex haeresi aut schismate conversa.“

Die S. C. S. O. erklärte am 21. Dezember 1924, daß der Text dieses Kanon so klar sei, „ut nullum de ea dubium habere liceat“. (Archiv für katholisches Kirchenrecht 105 [1925], S. 202.)

Infolgedessen müssen wir die Ehe Moritz-Olga als gültig ansehen.⁶⁾

Die zweite Hauptfrage war: Besteht trotzdem die Möglichkeit, das Band derselben zu lösen?

Die Antwort lautet: „Ja.“

Der Apostolische Stuhl kann um Dispens „a vinculo naturali matrimonii“ angegangen werden (vgl. diese Zeitschrift 1931, S. 496 f.; 1934, S. 577 f.), um Moritz nach seiner Konversion die Ehe in der katholischen Kirche zu ermöglichen.

Rom (S. Anselmo).

P. Gerard Oesterle O. S. B.

⁶⁾ Cfr. Cappello, l. c. n. 412, n. 701, n. 66; Vromant, Ius Mission. n. 68; Payen, De matrim. vol. III. n. 1092; Gasparri, l. c. n. 1020 ff.; Chelodi-Dalpiaz, De matrim. (ed. 4) n. 79; Triebs, Eherecht, S. 319.